

MARIATI UND DER SONNENKÖNIG

Mariati verlebt mit Mutti-Astrid den Sommerurlaub an der See. Sie lernen einen jungen Mann mit Namen Mario kennen, der Mutti gern zur Freundin haben möchte. Diese scheint gar nicht abgeneigt. Doch als Mario erfährt, dass Mariati das Kind dieser hübschen jungen Frau ist, die er Schneewittchen nennt, ist er entsetzt. Er lehnt das Kind wegen seiner etwas dunkleren Hautfarbe ab. Mariati hingegen ist überzeugt, der hellhaarige junge Mann ist der Sonnenkönig und bewundert ihn sehr. Sie bemüht sich immer wieder, seine Zuneigung zu gewinnen. Wie ihr das nach vielen Enttäuschungen endlich doch noch gelingt, das ist schon eine lebensgefährliche Sache.

Leseprobe

Blau schimmert das Meer. Weiß leuchtet der Strand. Heller noch als der Sand sind die Muscheln. Da geht ein Mädchen. Es heißt Mariati und hat schon viele Muscheln gefunden. Nun läuft es zu Mutti, die im Sand liegt und liest.

„Mutti? Wann bauen wir die Burg?“

Mutti nimmt die Sonnenbrille ab: „Wenn ich die Geschichte fertig gelesen habe!“

Mariati faltet eine bunte Decke auseinander. Ein Malblock und Stifte liegen da. Mariati hockt sich auf die Decke und malt. Was ist das für ein Schatten auf ihrem Papier? Ein Mädchen steht hinter ihr und sagt: „Es gibt gar keine Sonne mit Beinen!“

„Das ist der Sonnenkönig!“ erklärt ihr Mariati.

„Es gibt auch keinen Sonnenkönig!“ ruft das Mädchen und läuft lachend fort.

„Und es gibt doch einen!“ sagt Mariati und schaut zu ihm hin. Da springt er und wirft seinen Ball! Wie die gelben Haare flattern! Wie Sonnenstrahlen! Der wird staunen, wenn er kommt und sieht: Mariati hat ihn gemalt! Ob er kommt? Warum nicht?

Dann ist der Sonnenkönig gekommen. Er kniet neben Mutti, nimmt die Hände voll Sand und lässt ihn in Muttis Buch rieseln. Mutti schüttelt den Sand heraus und zieht langsam die Brille von der Nase. Streng blickt sie den Sonnenkönig an. Doch der sagt fröhlich: „Hallo! Ich bin Mario!“

Mutti streicht das lange Haar hinter die Ohren. Schwarzes Haar, weiße Haut, roter Mund - eine schöne Mutti! Das sieht der Sonnenkönig auch. Und er spricht mit Mutti und rennt mit Mutti zum Wasser. Und im Wasser lacht er, wie Sonnenkönige eben lachen. Und Mutti lacht mit.

Schon hat Mariati neben den Sonnenkönig ein Schneewittchen gemalt und neben Schneewittchen ein kleines Mädchen mit brauner Haut und braunem Haar. Das Mädchen streckt die Arme nach oben. Weil es sich freut. Warum aber sieht es so erschrocken aus? Wie malt man, wenn jemand sich freut?

Mutti und der Sonnenkönig glitzern von Wassertropfen, als sie vom Baden kommen. Sie schütteln sich. Ein Tropfen spritzt auf Mariatis Bild, aufs Gesicht des Mädchens. Jetzt sieht es aus, als ob es weint.

„Ja, wie malt man jemanden, der sich freut? Weißt du es, Mario?“

Hört er nicht, was Mutti fragt? Und warum sieht er Mariatis Bild nicht an, sieht nur Mutti an und sagt: „Komm, Schneewittchen, wir rennen den Strand entlang!“

Mutti lächelt: „Ich habe Mariati versprochen, eine Burg zu bauen!“

„Was geht dich das fremde Kind an, komm!“ ruft der Sonnenkönig und hüpfte, dass die Tropfen fliegen.

„Das Kind ist meine Tochter“, sagt Mutti leise, als hätte sie vor etwas Angst.

„Deine Tochter?“ Der Sonnenkönig blickt Mariati an. Er hat so helle Augen, als hätte er gar keine Augen. Und er schaut durch Mariati hindurch, als wäre sie nicht da.

„Nein!“ stammelt er. „Nein! Das darf nicht wahr sein!“